

„Ist die Würde des Menschen (un)antastbar?“

Begeisterte Teilnehmer am politischen integ-Seminar in Nastätten

Wie wichtig es ist, im privaten Umfeld, aber vor allem in der Öffentlichkeit über Behindertenfeindlichkeit zu sprechen, zeigte das integ-Seminar „Ist die Würde des Menschen (un)antastbar?“ 20 TeilnehmerInnen der integ Niedersachsen mit und ohne Behinderung nahmen vom 1.-8. Oktober 2004 an dem integrativen Seminar in Nastätten am Rhein teil und setzten sich mit der Problematik Ausgrenzung, Diskriminierung und Menschenwürde auseinander.

Basiswissen wurde durch Referate vermittelt, die als Diskussionsgrundlage dienten. Das Einbringen eigener Erfahrungen sowie Filmbeiträge und Informationsmaterial gaben den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, in Arbeitsgruppen Schwerpunkte zu erarbeiten, die anschließend im Plenum erläutert und zur Diskussion gestellt wurden. Auch kreative Techniken wie Collagieren oder Schreiben brachten Anre-

gungen und Ideen zutage, die in der Gruppe besprochen wurden. Ein weiteres Seminar-Highlight war ein Selbstbehauptungskurs, der in diesen acht Tagen auch vermittelte, wie Menschen mit Behinderungen lernen, couragiert aufzutreten.

Neben aller politischen Bildung blieb auch Zeit für das gemeinsame Miteinander. Für die gesamte Seminarzeit, also auch für die Freizeitangebote wie Töpfern und Minigolf spielen hatte die Volkswagen AG kostenlos einen Bus zur Verfügung gestellt, so dass die TeilnehmerInnen in und um Nastätten mobil waren.

Pädagogisch betreut hat das Seminar integ-Jugendvorstands-



mitglied Lutz Vahldiek, der von Rieke Beerbom und Jan Piepenbrink unterstützt wurde. Die Aktion Mensch und die Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung haben das Seminar gefördert. Vahldiek: „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren begeistert. Besonders Betroffene müssen die Gelegenheit haben, sich und ihre Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen.“ JB

Land fördert häusliche Betreuung Hilfsbedürftiger

Das Land Niedersachsen unterstützt die ehrenamtliche häusliche Betreuung hilfsbedürftiger Menschen mit 911 000 Euro im Jahr. Damit sollen über verschiedene Institutionen jene Familien unterstützt werden, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen. Diesen Ansatz unterstützt der SoVD Niedersachsen.

Im Rahmen der „niedrigschwelligen Betreuung“ kümmern sich freiwillige Helferinnen und Helfer stunden- oder tageweise um hilfebedürftige Menschen, dazu gehören viele der etwa 120.000 Demenzkranke in Niedersachsen, aber auch jüngere Menschen mit geistigen oder seelischen Behinderungen. Angehörige, die ihre alten oder kranken Familienmitglieder betreuen, sind oft rund um die Uhr im Einsatz, sie müssen auch mal Luft holen können.

Landesweit gibt es rund 80 anerkannte niedrigschwellige Betreuungsangebote, die die vom Bundesgesetzgeber verlangten Qualitätskriterien erfüllen. Gefördert werden auch Modellprojekte zur Verbesserung der Versorgungsstrukturen, insbesondere der Pflege Demenzkranke. Schätzungen zufolge wird deren Zahl in Niedersachsen bis zum Jahr 2010 auf 170 000 steigen. Auskünfte zur Inanspruchnahme dieser Betreuungsangebote erteilt das Pflege-Notruftelefon Niedersachsen des SoVD unter der Rufnummer 01 80-2 00 08 72 oder das „Informationsbüro für niedrigschwellige Betreuungsangebote in Niedersachsen“ bei der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e. V., Fenskeweg 2, 30165 Hannover.

Weitere Informationen: www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de

„Gesundheit geht uns alle an!“

SoVD-Gesundheitstage: Souveränität der Patienten stärken

Der medizinische Fortschritt schreitet voran und die Menschen werden älter - sind dabei aber nicht gesünder. 80 Prozent aller so genannter Zivilisationserkrankungen sind vermeidbar, so die Gesellschaft für Gesundheitsberatung (GGB) Lahnstein, denn ihre Ursachen liegen in der falschen Ernährung.



Die SoVD Gesundheitsstage

tes, Rheuma und viele andere Zivilisationskrankheiten haben ihre Ursachen häufig in jahrelanger Fehlernährung. Hier hat der Sozialverband gemeinsam mit der GGB angesetzt und bot drei Tage lang neben der Wissensvermittlung in den Workshops auch Tipps für die Umsetzung im Alltag zum Thema Ernährung und das eigene Erleben von Bewegung und Entspannung.

Darüber hinaus wollte der SoVD mit den Gesundheitstagen dazu beitragen, die Souveränität der Patienten zu stärken. „Nur aufgeklärte und informierte Patienten können gleichberechtigt in sämtliche Entscheidungen der Gesundheitsversorgung einbezogen werden“, sagte SoVD-Präsident Adolf Bauer. Er wünschte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Gesundheitstage viel Freude und einen großen Erkenntnisgewinn, denn „Gesundheit geht uns alle an!“

Der SoVD Niedersachsen veranstaltete zum ersten Mal mit der GGB Lahnstein die Gesundheitstage „Rundum gesund“ in Bad Sachsa. Der Verband will dazu beitragen, für die Zusammenhänge von Ernährung, Bewegung und Gesundheit zu sensibilisieren und das Bewusstsein zu schärfen. Mit den Gesundheitstagen bot der SoVD eine vielfältige Informationsplattform für diese Thematik.

Die gesundheitliche Prävention (Vorbeugung und Vermeidung von Krankheiten) und die Gesundheitsförderung (Aufbau von gesundheitlichen Kompetenzen einschließlich Selbstbestimmung) standen dabei im Mittelpunkt der Vorträge, Diskussionsrunden und Workshops.

Das Thema Gesundheit ist aktueller denn je. Übergewicht, Diabe-

Die ausführliche Berichterstattung über die ersten SoVD-Gesundheitstage lesen Sie in der nächsten Ausgabe des Niedersachsen-Echo.

Leserbrief von H. Klußmann aus Bassum:

Sehr geehrte Damen und Herren, ich beziehe seit August 2004 Erwerbsminderungsrente. In der vorhergehenden, oft schwierigen Zeit fühlte ich mich bei meinen behandelnden Ärzten, bei der Krankenkasse sowie beim Sozialverband Deutschland gut aufge-

hoben. Es gab für mich viele Fragen, die der SoVD in Syke beantworten konnte. Die Mitarbeiterinnen dort waren immer sehr hilfsbereit. Gerade in dieser Zeit war es sehr angenehm zu wissen, dass man solche Ansprechpartner hat. Ich werde den SoVD weiterempfehlen.

Zugunsten der Mitglieder

Erstes Treffen des SoVD Sachsen-Anhalt und SoVD Niedersachsen

Nach langer Zeit war es wieder soweit: Zu einem ersten Erfahrungsaustausch trafen sich Mitglieder der beiden Geschäftsführenden Landesverbände sowie die Geschäftsführungen Niedersachsens und Sachsen-Anhalts in Hannover.

Neben dem Kennenlernen wurden Erfahrungen über bestehende und geplante Verbandsstrukturen in beiden Landesverbänden ausgetauscht. Man war sich einig: es gilt nicht nur, neue Mitglieder zu gewinnen, sondern diese auch dauerhaft an den SoVD zu binden. Unter den Eindrücken der Bundesinformationstagung in Bad Bevensen vereinbarten beide Landesverbände eng zusammenzuarbeiten, um jeweils von den Gedanken des an-

deren zu profitieren.

Um einen gemeinsamen Weg zu gehen, aber dennoch die landestypischen Gegebenheiten zum Wohle aller zu stärken, bekräftigt der Landesverband Sachsen-Anhalt, die Bestrebungen zur Verselbständigung des SoVD Niedersachsen zu unterstützen, ohne diesen Weg zunächst selbst einschlagen zu wollen.

Die Teilnahme von SozialberaterInnen aus Sachsen-Anhalt an der zentralen Fortbildungsveranstaltung des SoVD Niedersachsen zu Hartz IV und ein reger Informations-

austausch über die Arbeit vor Ort wurden als erste gemeinsame Schritte beschlossen. Alle an dieser Gesprächsrunde Teilnehmenden wollten kontinuierliche Gespräche, da die Landesgrenze Gemeinsamkeiten notwendig macht und ein Miteinander dazu beiträgt, dass die positive Mitgliederentwicklung anhält und ausgebaut wird.



SoVD Celle hat Schulassistenz erstritten

Mit Rollstuhl und Begleitperson zur Regelschule

Serdal Hurma (12) aus Celle hat seit seiner Geburt eine Muskeldystrophie, Typ Duchene, und ist seit seinem 11. Lebensjahr nach einer Operation auf den Rollstuhl angewiesen. Das hat seine Eltern jedoch nicht davon abgehalten, ihn mit nicht-behinderten Kindern aufwachsen zu lassen und ihn eine Regelschule besuchen zu lassen. Nach der Grundschulzeit hatten sich Ako und Resve Hurma entschieden, ihren Sohn weiterhin auf eine Regelschule zu schicken, auf die Orientierungsstufe Klein Hehlen, damit Serdal sich weiterhin integriert fühlt. Da er jedoch körperlich nicht in der Lage ist, ohne eine Begleitperson die Regelschule zu besuchen, stellten die Eltern im November 2002 beim Sozialamt einen Antrag auf Kostenübernahme für eine Begleitperson.

Das Sozialamt lehnte die Kostenübernahme ab mit der Begründung, dass der Besuch der Regelschule für den Sozialhilfeträger mit

erheblichen Kosten verbunden wäre, die man vermeiden könnte, wenn Serdal eine Sonderschule mit Körperbehindertenzweig besuchen würde. Das Sozialamt berief sich auf einen Bescheid des Schulaufsichtsamtes, aus dem hervorging, dass bei Serdal ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde, deshalb war der Besuch einer Schule mit Körperbehindertenzweig vorgesehen.

Was das Sozialamt nicht erwähnt hatte, war, dass Ako und Resve Hurma bereits damals privat gegen den Bescheid Widerspruch erhoben hatten und dem stattgegeben wurde. Serdal konnte also wie alle anderen Kinder die Grundschule besuchen. Nun war die Ablehnung des Sozialamtes unverständlich, zumal die Regelschule nahezu barrierefrei, also für Rollstühle geeignet ist.

Der SoVD Celle erhob im August 2003 Widerspruch gegen den ablehnenden Bescheid. Die Sozialbe-

raterin in Celle argumentierte in ihrem Widerspruch damit, dass Serdal sowohl psychisch als auch physisch in der Lage ist, mit einer Begleitperson am Unterricht in einer Regelschule teilzunehmen, dass Mobilitätsprobleme ausgeschlossen sind, dass sofort eine Begleitperson zur Verfügung stünde und erinnerte noch einmal daran, dass nach Artikel 3 des Grundgesetzes „niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf“.

Im Februar schließlich kam der erfreuliche Bescheid vom Sozialamt, dass dem Widerspruch stattgegeben werde und die Kosten für eine Schulassistenz übernommen werden. Die Eltern waren sehr erfreut über den Erfolg - ebenso wie der SoVD Celle.

Auch der Arbeitskreis „Integrative Schule“ des SoVD Niedersachsen befasst sich mit dem Thema. Über die Entwicklung berichten wir weiterhin im Niedersachsen-Echo. SD